

durch die Natur, 20-30 km pro Tag, um ihre sogenannten „Plätzchen“ abzusuchen. Ich laufe dann mit ihr und genieße die imaginären Ausblicke. Im Zuge des Romans wird sie immer wieder auch von unterschiedlichen Menschen, gewollt oder ungewollt, begleitet. Auch das liest sich wie eine Metapher auf ihr eigenes Leben, indem sie durch verschiedene Personen bemächtigt oder ohnmächtig gemacht wird. Im Zuge des Romans lässt sich dieses Wechselspiel auch sehr gut in den nicht erfolgreichen Versuchen der Hauptprotagonistin nachvollziehen, wenn sie sich um einen „normalen“ Job bemüht. Es kommen auch immer wieder herzwärmende und sehr menschliche Begegnungen zustande, etwa wenn die junge Frau mit einem gleichaltrigen Nachbar, der wohl behindert ist, Sachen unternimmt, oder wenn ein anderer Nachbar ihr das Dach repariert. Diese Momente geben trotz der menschlichen Abgründe, die dieser Roman auf eine brillante Art und Weise darstellt und den Lesenden spüren lässt, so etwas wie Lebenshoffnung und einen kleinen Schimmer eines positiven Ausblicks. Sprachlich empfinde ich den Text hervorragend. Mit scheinbar leicht zu lesenden Sätzen verschafft die Autorin eine linguistische Wonne der tschechischen Sprache. So spiegelt sich in dem sprachlich vielseitigen Gebilde die Komplexität und dennoch Einfachheit der einzelnen Stränge. Sprachlich drückt sich dies aus in der Verwendung vieler unabgenutzter Bilder, Metaphern und tiefer Einsichten in die mentalen Zustände der Hauptfigur wie der Begleitfiguren. Gepaart ist dieses linguistische Können mit viel Wissen über Pilze und schwarzen Humor. Als Leserin tschechischer Herkunft teile ich die Leidenschaft für das Pilzesammeln und habe bei allen Pilzen, die ich nicht kannte, im Wörterbuch der Pilze nachgeschlagen und so weitergelernt. Auch dieses Element der Intertextualität, die darin besteht, Verweise auf Pilzbeschreibungen zu lesen und diese eventuell selbst nachzuverfolgen, empfinde ich als sehr kohärent mit dem Erzählstil von Hanišova (neuer Strang wird eingeführt mit buchstäblichem Sprung in ein anderes Buch, welche gleichzeitig ein kurzzeitiger Ausstieg aus der Geschichte bedeutet). Dies empfand ich außerdem als sehr humorvoll. Das Buch ist sehr lesenswert, literarisch innovativ und erfrischend und gesellschaftlich extrem wichtig. Es ist auch in deutscher Übersetzung erschienen (Verlag Wieser, 2021, übersetzt von Raija Hauck). Ich habe den Roman auf Tschechisch gelesen und stelle mir die Frage, ob ein deutscher Lesender auch so viel über Pilze lernt und die imaginären Touren auch als deutsch Lesender, imaginäre Pilze Suchender trotz der Schwere der Geschichte genießen kann.

**Keren Blankfeld: *Lovers in Auschwitz. A True Story*. New York: Little, Brown and Co., 2024, 400 Seiten und 28 Abbildungen.**

Petra und Hana Nichtburgerová

„Zippi Spitzer und David Wisnia verlieben sich auf den ersten Blick. Eine Liebesgeschichte, die sich überall abspielen könnte, außer dass diese sich in dem verrufenen

Todeslager zwischen zwei jungen Häftlingen entfaltet und ihre intime Nähe ihnen zum Verhängnis würde, falls sie erwischt würden. Eine Geschichte von Liebe, Opfer, Verlust und Widerstandsfähigkeit in der dunkelsten Stunde Europas.“

Das Buch erschien am 23. Januar 2024 in der Buchhandlung Little Brown and Company, auf Englisch und umfasst 400 Seiten. Neu ist die Form, ein Dokumentarroman geschrieben mit journalistischer Präzision, eine parallel verlaufende Zeitordnung der Geschichten bis zum Treffpunkt der beiden, wenn die Erzählung zu einer wird und später wieder getrennt weitergeht. Das Buch bringt Fakten zusammen mit einer spannenden, doch wahren Plot-Verwicklung, ein ausgearbeitetes Quellen- und Verweisverzeichnis am Ende des Buches ist Selbstverständlichkeit. Musik spielt im Buch eine zentrale Rolle, denn Zippi und David teilen ihre Liebe für Musik, und Musik hilft den beiden zu überleben. Einzelne Buchkapitel sind nach den Musikbegriffen „Ouvertüre“, „Aria“, „Duett“, „Interlude“ und „Cadenza“ benannt, und im Anhang befinden sich zwei Karten mit Davids und Zippis Reise.

Das Buch erzählt die Liebesgeschichte, Trennung und nochmal ein Wiederfinden nach siebenzig Jahren von Helen Zippi Tichauer (geboren Spitzer) aus der Slowakei und David Wisnias aus Polen. Es umfasst die kompletten Lebenswege zweier Menschen, die sich als Häftlinge in Auschwitz kennenlernen, und die sich in eine Liebesbeziehung in dem Todeslager verwickeln. Obwohl sie eine gemeinsame Zukunft planen, trennen sich nach der Befreiung ihre Wege, um sich kurz vor dem Tod zu kreuzen. Dass eine Liebesbeziehung in Auschwitz möglich war, enthüllte David Wisnias erst bei einem Interview mit Keren Blankfeld im Jahre 2018. In Wisnias Autobiographie erwähnt er Zippi nur kurz unter dem Namen Rose. Zippis Lebenslauf erforscht die Autorin erst nach ihrem Tod. In den unzähligen Interviews über ihr Leben im Lager sprach sie nie über Ihre Beziehung zu Wisnias, obwohl sie sich über die Jahre hinweg bemüht hatte, ein Zeugnis über das Funktionieren des Lagers zu geben und deswegen als eine besondere historische Quelle galt, z. B. im Buch *Approaching a Holocaust Survivor* (Oxford, 2009), hrsg. von Jürgen Matthäuss.

Die Motivation, diese Geschichte zu einem Buch zu verarbeiten, ging aus dem erfolgreichen Zeitungsartikel *Lovers in Auschwitz, Reunited 72 Years Later. He Had One Question*, (8. Dez. 2019, New York Times) hervor. Nach der Verabschiedung nach einem langen Gespräch wollte die Autorin schon gehen, als David Wisnia plötzlich sagte, dass er eine Liebesbeziehung in Auschwitz hatte. Er hielt ihren Namen bis zu ihrem Tod geheim. Doch er selbst hatte eine Frage, mit der er nicht zurechtkam. Wie kam es, dass so viele um ihn starben und er durchhielt. Die Antwort darauf ist Zippi. Zippi ist analytisch, sie ist stark, selbstbewusst, sie gibt nicht nach, sie überlegt die ganze Zeit, wie sie die Situation für sich selbst und andere verbessern könnte. Sie rettet sich selbst, ihren Geliebten und viele andere, hilft der Untergrundbewegung, schickt kodierte Briefe in die Außenwelt. Eine wahre Heldin, mit der es schwerfällt, sich zu vergleichen. Hätte ich es geschafft? – die Frage drängt sich beim Lesen auf.